



04.06.1954

4. Juli: Deutschland wird zum ersten Mal Fußballweltmeister

In den ersten Jahren nach Ende des Zweiten Weltkriegs sind beide deutschen Staaten von allen internationalen Sportereignissen ausgeschlossen. Das geteilte, zerstörte und demoralisierte Land hat zunächst auch andere Sorgen als die Teilnahme an sportlichen Wettkämpfen. Doch bereits 1952 darf eine westdeutsche Mannschaft an den olympischen Winterspielen in Oslo und den Sommerspielen in Helsinki teilnehmen. Eigentlich sind für die Teilnahme gesamtdeutsche Mannschaften vorgesehen, was die DDR jedoch ablehnt und deshalb den Spielen fernbleibt. In Oslo gewinnt die deutsche Mannschaft immerhin drei Goldmedaillen. Doch erst im Jahr 1954 erringt die Bundesrepublik Deutschland einen sportlichen Erfolg, der im ganzen Land Begeisterung auslöst.



Nachdem die Fußballweltmeisterschaft des Jahres 1950 in Brasilien noch ohne Deutschland stattfinden musste, darf die westdeutsche Mannschaft nun an den Qualifikationsspielen zur Weltmeisterschaft des Jahres 1954, die in der Schweiz stattfindet, teilnehmen. Die Mannschaft der DDR, erst seit 1952 Mitglied der Fédération Internationale de Football Association (FIFA), ist von den Qualifikationsspielen für diese Weltmeisterschaft noch ausgeschlossen. Die Qualifikation gelingt der westdeutschen Mannschaft mit Siegen gegen Norwegen und das unter französischer Sonderverwaltung stehende Saarland problemlos. So kann eine deutsche Mannschaft wieder an einem internationalen Großereignis in jenem Sport teilnehmen, der in Deutschland die größte Popularität besitzt.



Die deutsche Mannschaft geht gut vorbereitet ins Turnier. Ihr Trainer, Sepp Herberger, war bereits in der Vorkriegszeit Coach der deutschen Auswahlmannschaft gewesen. Er bringt von daher viel Erfahrung ein und gilt als „Trainerfuchs“. Er kann zum Teil auf Spieler bauen, die über internationales Niveau verfügen und die schon vor dem Krieg Erfahrung in der Nationalmannschaft sammeln konnten. Kapitän ist der spielstarke Fritz Walter, Torgefahr geht von Helmut Rahn aus. Die deutsche Mannschaft verfügt über eine gute Mischung aus technisch versierten und kampfstarken Spielern. Hinzu kommt eine große Hingabe und Moral, welche die Spieler über sich hinauswachsen lässt. Eindeutiger Turnierfavorit ist die Mannschaft Ungarns. Die Ungarn verfügen im Jahr 1954 unbestritten über die weltbeste Fußball-Elf. Mit herausragenden Technikern wie Ferenc Puskas oder Nandor Hidegkuti ist es den Ungarn 1953 als erste Mannschaft vom europäischen Festland gelungen, gegen England im Mutterland des Fußballs zu gewinnen. Mit 6:3 obsiegten sie im Londoner Wembleystadion. Im „Revanche-Spiel“ ein Jahr später gewinnt Ungarn gegen

..... England sogar mit 7:1. Deswegen steht im Jahr 1954 außer Frage, dass der Titelträger nur Ungarn heißen kann.

Das erste Spiel der Weltmeisterschaft gewinnt die westdeutsche Mannschaft mühelos mit 4:1 gegen die Türkei. Ungarn spielt in der Gruppe mit Deutschland und schlägt Südkorea mit 9:0. Im zweiten Spiel treffen Ungarn und Deutschland aufeinander. Sepp Herberger schont seine besten Spieler und setzt eine B-Elf ein. Mit großer Härte werden die ungarischen Spieler angegangen. Puskas wird durch ein grobes Foul verletzt. Dennoch gewinnen die Ungarn mit 8:3 und bekräftigen ihre Favoritenrolle. Nach einem zweiten Sieg gegen die Türkei erreicht die deutsche Nationalmannschaft die K.-o.-Runde. Nach Siegen gegen Jugoslawien und gegen Österreich steht Deutschland am 4. Juli schließlich überraschend im Berner Wankdorf-Stadion im Finale. Gegner sind die Ungarn, für die der Sieg nur Formsache zu sein scheint. In Bern regnet es, was eher der deutschen Kampfkraft als der ungarischen Spielstärke zugute kommt. Dazu kommt, dass Puskas noch immer mit den Folgen des Fouls aus dem Sieg in der Vorrunde gegen Deutschland kämpft. Vielleicht hat dieser Sieg die Ungarn auch leichtfertig gemacht. Nach einer schnellen 2:0-Führung gelingt es der deutschen Mannschaft, rasch auszugleichen. Zur Halbzeit steht es 2:2. In der zweiten Hälfte ist das Spiel ausgeglichen, obgleich die Grundüberlegenheit der Ungarn deutlich sichtbar ist. Doch dann kommt in der 84. Minute jener Moment, dessen euphorische Radiokommentierung bis in die Gegenwart jeder Deutsche kennt: „Aus dem Hintergrund müsste Rahn schießen. Rahn schießt. Tooor! Tooor! Tooor! Tooor!“ Helmut Rahn hat mit einem Linksschuss von der Strafraumkante das 3:2 für Deutschland erzielt. Noch vier Minuten müssen die Deutschen wütende ungarische Angriffe überstehen, bis die Sensation perfekt ist. Deutschland gewinnt seinen ersten von mittlerweile vier Weltmeistertiteln. Die deutschen Fans im Stadion sind außer sich vor Freude, bei der Siegerehrung singen einige im Überschwang die skandalträchtige 1. Strophe des Deutschlandliedes: „Deutschland, Deutschland über alles...“

In Deutschland verfolgen Millionen Menschen das Spiel im Radio. Nur wenige Deutsche verfügen schon über ein eigenes Fernsehgerät. Deshalb nutzen die meisten öffentlich zugängliche Geräte in Kneipen oder vor den Schaufenstern von Radio- und Elektrogeschäften. Mit der Weltmeisterschaft wächst der Verkauf von Fernsehgeräten jedoch sprunghaft in ganz Europa an. Auch in der DDR haben Millionen Menschen mit der westdeutschen Mannschaft mitgefiebert. Die Heimkehr der „Helden“ in einem Zug von der Schweiz nach Deutschland gerät zu einem Triumphzug. Doch in die Begeisterung mischen sich auch Töne, die für Besorgnis sorgen. Bei der Titelfeier, die der Deutsche Fußballbund (DFB) am 6. Juli im Münchener Löwenbräukeller abhält, glaubt der DFB-Präsident Peco Bauwens betonen zu müssen, dass mit dem „Sieg nun die deutsche Schuld endgültig getilgt“ sei. Diese entgleiste Rede und das Singen des Deutschlandlieds im Berner Stadion stoßen im Ausland auf starke Kritik und wecken Sorge vor neuer deutscher Großmannssucht. Mancher kritische Sportsfreund außerhalb Deutschlands fragt sich auch, wieviel „NS-Geist“ noch in jenen Tugenden wie Disziplin, Kameradschaft und Willensstärke steckt, mit denen die deutsche Elf ihren Gegner besiegen konnte.

In Ungarn wird die Niederlage mit ungläubigem Entsetzen aufgenommen. So erhebend die Erinnerung an den Sieg noch heute für viele Deutsche ist, so traumatisch lebt die Niederlage im kollektiven Gedächtnis Ungarns fort. Selbst der gescheiterte ungarische Volksaufstand von 1956 wird zuweilen mit dieser für unmöglich gehaltenen Niederlage in Verbindung gebracht.

In den Jahren nach dem Finale wird dieses in Deutschland zunehmend zum „Wunder von Bern“ stilisiert. Einige Forscher wollen diesen Sieg sogar als den „eigentlichen Gründungsakt“ der

Bundesrepublik Deutschland und als Motor des beginnenden Wirtschaftswunders betrachten. Vielleicht reicht es aber auch, diesen Triumph als den ersten international wahrnehmbaren Beitrag Deutschlands zu einer Welt zu bezeichnen, in der Siege nur noch auf dem Sportplatz und nicht mehr auf dem Schlachtfeld errungen werden.



Prof. Dr. Tobias Arand



References:

Literaturhinweise:

- Delius, Friedrich Christian: Der Sonntag, an dem ich Weltmeister wurde. Reinbek 1994
Frei, Alfred Georg: Finale grande. Die Rückkehr der Fußballweltmeister 1954. Berlin 1994
Heinrich, Arthur: Tooor! Toor! Tor! 40 Jahre 3:2. Berlin 1994
Ders: 3:2 für Deutschland. Die Gründung der Bundesrepublik im Wankdorf-Stadion zu Bern. Göttingen 2004
Jessen, Christian: Fußballweltmeisterschaft 1954 Schweiz. Das Wunder von Bern. Kassel 2003
Pyta, Wolfram: Geschichte des Fußballs in Deutschland und Europa seit 1954. Stuttgart 2013